

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Dalmatinsgasse Nr. 20; die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgeschichtshofes Erwin Freiherrn von Schwarzenau das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem Sektionschef im Eisenbahnministerium Dr. Ideno Ritter von Forster tagfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Sektionsrate im Ministerrats-Präsidium Dr. Friedrich Pinschof tagfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Adolf Kaiser zum Ministerialrate im Eisenbahnministerium ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.
Derjchatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates bekleideten Ministerial-Sekretär im Handelsministerium Hugo Divald zum Räte des Verwaltungsgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.
Bed m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. den Ministerial-Sekretären im Eisenbahn-

ministerium Dr. Anton Noblitz Freiherrn von Willmburg und Dr. Anton Janiczek den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Derjchatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. den Sektionsrat Dr. Albert Geutebrück zum Ministerialrat im Eisenbahnministerium ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.
Derjchatta m. p.

Den 14. November 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück der kroatischen, das XCV. und XCVIII. Stück der rumänischen und das C. und CII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. November 1908 (Nr. 264) wurde die Weiterverbreitung folgender Breiterzeugnisse verboten:

- Nr. 45 „Slovenski Gospodar“ vom 5. November 1908.
- Nr. 45 „Narodni list“ vom 5. November 1908.
- Nr. 254 „Slovenec“ vom 4. November 1908.
- Nr. 44 „Lustige Blätter“ (Balkannummer).
- Nr. 10 „Il. Quarnero“ vom 29. Oktober 1908.
- Nr. 258 „České Slovo“ vom 8. November 1908.
- Nr. 46 „Kraj“ vom 7. November 1908.
- Nr. 41 „Sládek“ vom 6. November 1908.
- Nr. 44 „Deutschböhmisches Volksanzeiger“ vom 6. November 1908.
- Nr. 90 „Koadner Zeitung“ vom 7. November 1908.
- Nr. 46 „Stráž českého severu“ vom 7. November 1908.
- Nr. 45 „Komotauer Bote“ vom 7. November 1908.

Am 14. November 1908 wurde das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 18 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. November 1908, Z. 25.858, mit welcher das zwischen der Staatsverwaltung, dem krainischen Landesauschuss und den Gemeinden Krainburg, St. Georgen, Predaschl und Winklern in betreff der Wasserversorgung der Stadtgemeinde Krainburg und Umgebung abgeschlossene Abkommen verlautbart wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach, am 16. November 1908

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem bulgarischen Söbranje.

Im Söbranje ergriff am 14. d. M. Ministerpräsident Malinov aus Anlaß des Abschlusses der Abredebatte das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er ausführte: Die Begeisterung, welche die Herzen der Bulgaren infolge der Unabhängigkeitserklärung erfüllt, ist über die Grenzen gedungen und hat in der ganzen zivilisierten Welt ein Echo gefunden. Sympathien sind wertvoll für die internationalen Beziehungen, sie sind aber nicht alles und sind es nicht allein, welche der Politik eines Volkes die Richtung geben. Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Haltung des offiziellen Europa gegenüber unserem Schritte keine einheitliche ist. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die Regierung und eine gewissenhafte Demokratie ihre eigene bulgarische Politik machen. Als ein Teil der slavischen Rasse muß sich das bulgarische Volk über die Erfolge der Slaven freuen und kann die Mißerfolge derselben nur bedauern. Die slavischen Interessen sind auch die des bulgarischen Volkes. „Für und nicht gegen diese Interessen“ ist die Devise der Regierung und des Volkes. Damit diese Devise positive Resultate zeitige und die Fahne bleibe, unter der sich alle scharen, muß man feststellen, daß der Bulgare vor allem Bulgare ist und erst dann Slave. Das ist der Schlüssel zur Politik der Regierung, die energisch dagegen protestieren muß, daß die Regierungen Bulgariens Instrumente der Feinde der Slaven seien. Zwischen der Annexion Bosniens und der Hercegovina und der Unabhängigkeitserklärung gibt es nichts Gemeinsames. Kein Vertrag, keine Entente binden Bulgarien und Österreich-Ungarn. Das Schicksal der beiden slavischen Provinzen wurde nicht in Tirnovo entschieden, sondern in Berlin, und möglicherweise früher. Es ist eine Infimiation zu behaupten, daß Bulgarien die Annexion erleichtern wollte, da diese doch vor der Unabhängigkeitserklärung erfolgte. Das wird eines Tages aus den Rot- und Blaubüchern und anderen Akten hervorgehen. Nur Bedanten und Forma-

Feuilleton.

Die Badschkonserve.

Humoreske von Lydia von Steinwaller.
(Schluß.)

Mit stiller, blasser Mondeshelle war endlich auch der von Hagenau fieberhaft erwartete Abend hereingebrochen, an welchem das Ballfest am Gutschofe des Ortes, das man zu Ehren des Offizierskorps gab, stattfinden sollte.

Voll brennender Erwartung schlenderte von Hagenau die lange Parkallee entlang, welche zum ehrwürdigen Gutshause führte, das heute so viele fremde Gäste zwischen seinen Mauern bergen sollte, als sich plötzlich der Arm des Regimentsadjutanten unter den seinen schob.

„Na, endlich finde ich dich! Ich suche dich bereits wie eine Stednadel überall, Hagenau. Denn soeben hat unsere neue Frau Oberstin den Wunsch geäußert, mit dir den Reigen eröffnen zu wollen — du Glücklicher!“

Hagenau starrte den Sprecher eine Sekunde lang buchstäblich mit offenem Munde an.

„Bernhard — Mensch, treibe keinen grausamen Scherz mit mir! Das kann doch nicht Wahrheit sein! Ich kenne die Neue ebenso wenig als sie mich!“ rief er endlich, mühsam nach Fassung ringend.

„Wohl, wohl! Wenn ich dir aber mitteile, was wir ebenfalls erst jetzt erfahren haben, daß

wir uns hier auf dem Gute ihrer Eltern befinden, wo sie sich derzeit aufhält, wirst du begreifen —“

„Nichts begreife ich — gar nichts —! Und nun helfe mir, Freund, auf welche Weise ich mir jetzt gleich ihre allerhöchste Ungnade zuziehen kann, denn ich kann ihrem Befehl nicht Folge leisten, weil — weil — ich eben bereits seit gestern für den ersten Tanz mit einer — anderen Dame engagiert bin!“ rief Hagenau wütend und zugleich trotzig.

„Um, hm, das ist freilich fatal! Aber daß du diese Auszeichnung nicht annehmst, das geht natürlich nicht, und so bleibt dir denn nur der eine Ausweg, dein früheres Engagement zu lösen,“ meinte jener jetzt selbstverständlich und ließ Hagenau allein.

Dieser aber griff sich immer wieder am Kopfe und rannte, nicht rechts noch links blickend, durch die herrlichen, mondbegeglänzten Anlagen — ein wandelndes Bild der Verzweiflung.

Was sollte er nur machen? Dies war sein einziger Gedanke. Endlich ließ er sich auf eine verdeckte Moosbank nieder, stützte das Haupt schwer in beide Handflächen und dachte — dachte — bis ihn ein leichter Fächer Schlag auf die Schulter jäh aus seiner Versunkenheit weckte.

Vor ihm stand seine schöne Unbekannte.

„Herr Leutnant, ich komme, um Sie an unsere gestrige Vereinbarung zu mahnen — der Tanz beginnt in wenigen Minuten, und nun finde ich Sie hier mit schwerer Mühe in der Einsamkeit, so tief sinnig! Was soll das bedeuten?“ frug sie mit schelmischem Lächeln, sich etwas zu ihm niederbeugend.

„O, meine Gnädigste, ich bin dem Selbstmord nahe! Denken Sie sich, teilt mir da soeben mein Freund mit, daß ich der hohen Auszeichnung teilhaftig werden soll, auf Befehl den Tanz zu eröffnen und das mit unserer neuen — Badschkonserve.“

„Mit — wem?“ Sein Gegenüber prallte sichtbar zurück.

„Nun ja doch — mit unserer neuen Bad...“ wollte er wiederholen. Plötzlich wurde er aber dabei feuerrot und verschluckte die letzten Silben. „O — pardon — Sie verstehen mich natürlich nicht, meine Gnädigste,“ stotterte er verlegen; „nun da ich mich aber in meinem Schmerze bereits so verrannt habe, sollen Sie auch die volle Wahrheit wissen, natürlich — Diskretion — Ehrensache! Unser Regiment hat nämlich seit altersgrauen Zeiten das spezielle Recht stets solche Kommandeusen zu besitzen, welche trotz ihrer beträchtlichen Reihe von Lenzen, die sie schon gesehen, gerne noch die jugendliche Seite herauskehren und es hauptsächlich lieben, sich von den ganz jungen Herren den Hof machen zu lassen. Nun, da dies aber bei den betreffenden Damen nach außen hin in der Regel weniger ‚dekorativ‘ wirkt, haben wir unseren Kommandeusen einstimmig — erblich — d. h. für immerwährende Zeiten — den wenig poetischen Spitznamen ‚Badschkonserve‘ verliehen. Da wir also, die Tradition des Regiments kennend, unsere neue Frau Oberstin in eben dieser Ausgabe erwarten dürfen und niemals hoffen, daß endlich ein neues belebendes Element in die Kette eingeschaltet würde, nennen wir jene Dame, welche dazu berufen ist, mit ihrem Manne an der Spitze

listen unter den Politikern können das Gegenteil behaupten. Drei Tage vor der Unabhängigkeitserklärung hat unser diplomatischer Agent in Petersburg mitgeteilt, daß Rußland von der bevorstehenden Annexion wisse. Die Annexion ist also der Unabhängigkeitserklärung vorausgegangen. Diese bildet in keiner Weise eine Gegenkompensation, sondern die Erfüllung eines Wunsches des bulgarischen Volkes.

Bezüglich der Stelle in der Thronrede, daß Bulgarien auf eine gute Disposition Rußlands rechne, sagte Malinov: Wir können uns nicht in den Gedanken schiden, daß unsere Befreierin, die eine Milliarde für unsere Freiheit ausgegeben und hundert Tausende ihrer Söhne verloren hat, eine Politik zum Verderben Bulgariens befolgen werde. Wir wissen, daß zwischen dem russischen und dem bulgarischen Volke Bande der Rasse, der Sprache und der Religion bestehen, die die Gewähr für eine gute Politik bilden. Es liegt nicht im slavischen Interesse, Bulgarien Hindernisse in den Weg zu legen. Wir wenden uns an Rußland wie der jüngere Bruder an den älteren, indem wir sagen, es solle uns helfen, in der Erwägung, daß wir eine slavische Politik machen und daß es im Interesse der Slaven liege, daß es auf der Balkanhalbinsel ein slavisches Königreich gebe. Ich bin überzeugt, daß wir uns verständigen und uns die Hand reichen werden.

Sodann sprach Minister des Äußern General Paprikov. Er führte aus: Als das Kabinett zur Macht gelangte, dachten die Mächte, vom Würzburger Programm enttäuscht, daran, ein anderes Reformprogramm auszuarbeiten. Bulgarien hat Beweise dafür geliefert, daß es für die Zustände in Mazedonien nicht verantwortlich ist. Europa wie auch die Türkei waren davon überzeugt. Die Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei hat die mazedonische Frage auf andere Grundlagen gestellt, welche der Bevölkerung das zum Leben Nötige garantieren. Bulgarien seinerseits mußte die für eine friedliche und fruchtbringende Arbeit an der inneren Reform unerlässlichen Bedingungen finden, die nur möglich waren, wenn die Stellung Bulgariens zur Türkei endgültig geregelt wurde. Bulgarien mußte trachten, alles zu beseitigen, was ein gutes Einvernehmen hinderte und eines Tages unerwünschte Verwicklungen hervorrufen konnte. Während dieser Zeit kam es zu dem Gesov-Konflikt, der zum entscheidenden Akt von Tirnovo führte. Die Annexion Bosniens und der Herzegovina war einige Tage vor der Unabhängigkeitserklärung bekannt. Es besteht also keinerlei Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen. Die Anklage, daß Bulgarien ein Werkzeug gewesen ist, war vollkommen unbegründet. Nicht Bulgarien hat den Berliner Vertrag zuerst verletzt und die Serben können Bulgarien für ihre schwierige Lage nicht verantwortlich machen, da Bulgarien die Annexion nicht hervorgerufen hat.

Wir stehen in guten Beziehungen zu allen Staaten. Die Türkei hat dadurch, daß sie vom Tage der Wiederherstellung der Verfassung an bis zur

Unabhängigkeitserklärung nicht den Krieg erklärt hat, bewiesen, daß wir einiges getan haben, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Rumänien hat, obwohl ein Land anderer Rasse, die Unabhängigkeitserklärung mit Begeisterung aufgenommen; mit Rumänien verbinden uns historische Bande. Aus Serbien haben wir, obwohl es derselben Rasse angehört, kein gutes Wort vernommen. Das tapfer montenegrinische Volk, für das wir aufrichtige Sympathien hegen, die erwidert werden, hat den Akt gebilligt. Wenn die Serben dergleichen getan hätten, so hätte die slavische Rasse und damit auch sie selbst gewonnen.

Was die Großmächte betrifft, ist die Lage unverändert, und wenn gegen uns gewisse Anklagen erhoben wurden, so sind diese auf Mißverständnisse zurückzuführen, die, sobald sie zerstreut sein werden, unsere Beziehungen zu den Großmächten ändern und verbessern werden. Da der Vorwurf, daß die Unabhängigkeitserklärung den Zweck hatte, die Wiedergeburt der Türkei zu hindern, entkräftet und man zu der Überzeugung gelangt ist, daß wir das Gegenteil suchten, stehen nunmehr alle mit Sympathie der Unabhängigkeitserklärung gegenüber und wir haben die Überzeugung, daß sie demnächst anerkannt wird, worauf Bulgarien sich der kulturellen Entwicklung und seiner Konsolidierung widmen wird. Wenn in der Türkei das konstitutionelle Regime Erfolg haben wird und unsere Stammesgenossen alle Privilegien dieses Regimes werden genießen können, dann wird zwischen uns und der Türkei der Moment gekommen sein, wo wir einander die Hände entgegenstrecken und, einer auf den anderen gestützt, jeder wirklich Herr in seinem Hause sein und an seiner friedlichen Entwicklung arbeiten werden. Die Regierung wird diese Aufgabe durchzuführen haben. Wenn sich jedoch die Ereignisse in einer anderen Richtung entwickeln sollten, was wir nicht annehmen wollen, wird die Regierung wie früher fest auf ihrem Posten bleiben, ihre Ziele verfolgen und sie, auf die Unterstützung der Volksvertretung zählend, erreichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. November.

Aus Belgrad wird gemeldet: Gegenüber den Nachrichten einzelner serbischer Blätter über die finanzielle Depression und die Notwendigkeit der Erlassung eines Moratoriums sowie bevorstehende große Fällissements von serbischen Firmen erklärt das Handelsblatt „Trgovinski Glasnik“, daß aus einer gewissen Reserve im Geschäftsverkehr nicht schon auf eine ernste Lage geschlossen werden könne. Die Nationalbank sowie die anderen Institute haben die erforderlichen Schritte unternommen, um eine besondere Geldnot nicht fühlbar werden zu lassen. Zur Erleichterung des Geldmarktes wurde der kaufmännische Kreditverein gegründet. Andererseits trägt zur Besserung der Geldlage der Umstand bei, daß die Geldeinleger, die während der ersten Erregung ihre Depots behoben hatten, diese wieder bei den Banken hinterlegen. — Die Fällissements einzelner Firmen seien Folgen verfehlter

Spekulationen im Handelsverkehr, welche sich ohne Rücksicht auf die politische Lage einstellten. Da demnach eine Gelddepression nicht besteht, könne von der Notwendigkeit eines Moratoriums keine Rede sein.

Die italienische Kammer dürfte gleich nach ihrem noch immer für den 25. d. M. in Aussicht genommenen Zusammentritte der Schlußplatz bewegter Diskussionen werden, da einige der Urheber der angemeldeten Interpellation über die Stellung Italiens zu den jüngsten internationalen Begebenheiten auf deren sofortige Beantwortung und auf Erörterung der Antworten durch die Kammer zu drängen beabsichtigen, während die Regierung, wie allgemein verlautet, alle diesbezüglichen Debatten bis nach dem Zusammentritte oder Schluß der geplanten Konferenz aufgeschoben zu sehen wünscht. Es gilt als keinem Zweifel unterliegend, daß die Regierung für den Fall einer etwaigen Abstimmung darüber, sich einer sehr starken Majorität für ihren Standpunkt sicher fühlen darf.

Am 14. d. M. fand die Wahl des Präsidiums der Duma statt. Zum Präsidenten wurde Chomjakov mit 316 gegen 34 Stimmen wiedergewählt. Das Haus begrüßte Chomjakov mit stürmischen Ovationen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ehefegen.) Aus Bleggio Superiore in Südtirol wird geschrieben: Ein seltenes Geschenk bescherte das Los am Sonntag dem fröhlichen Ehemann der Frau Leopolda Brochetti. Diese wurde von drei gesunden Mädchen entbunden. Um die drei Kinder hinsichtlich der Geburtsnachfolge zu erkennen, gab die vorsichtige Hebamme jedem ein seidenes Band um den Hals, und zwar der Erstgeborenen ein weißes, der zweiten ein rotes, der dritten ein grünes. Bei der Taufe erhielten die Kinder die Namen: Santa, Maria, Magdalena.

— (Die Frau der Zukunft.) „Was für ein Wesen die Frau des Jahres 2000 sein wird, ist eine Frage, die mich geradezu fasziniert“ — so äußerte sich jüngst die berühmte Sängerin Madame Melba. In einer Diskussion über die Zukunft der Frau, die von der Frauenfrage ausging, verkündete die Künstlerin dann auch, wie sie diese Frage beantwortet. „Mein Instinkt“, so führte sie aus, „sagt mir eines als ganz sicher: Die Freiheit, zu der die Frau sicherlich gelangen wird, wird in ihr nicht die Liebe zur Häuslichkeit verdrängen; im Gegenteil, die Frau wird immer Weib bleiben und noch weiblicher werden, als sie jetzt ist.“ Auch das Äußere der Frau der Zukunft sieht die Melba deutlich vor Augen: „Ob nun die Schönheit der Frau zunehmen wird? Oder sollte sie schon den Höhepunkt ihrer Schönheit erreicht haben? Ich glaube, daß die Frauen sich verschönern werden und daß in hundert Jahren der Frauentypus die größte Zartheit aufweisen wird. Auch die Intelligenz der Frau wird sich entwickeln, so daß das Antlitz der Frau der Zukunft geradezu von Intelligenz leuchtet.“ Zu einer anderen Ansicht über die Frau der Zukunft ist ein bekannter englischer Maler, John Russell, gelangt. Nach seiner Ansicht werden nach hundert Jahren die Frauen wahre „Enakstöchter“ sein. In der Zukunft nämlich wird die Technik so weit fortgeschritten, daß sie die Frauen ganz der häuslichen Arbeit enthebt; so kann die Frau ihre ganze Zeit der Kultur des Körpers widmen, die durch Spiel und Sport gefördert wird. Der Erfolg wird ein prächtiger Frauen-

unseres Offizierskorps zu stehen, mit ruhigem Gewissen, auch unbekannterweise schon ...“

Aber was war das? Hatte Hagenau die ganze Zeit in die Luft gesprochen?

Die mächtige Wolke, welche sich vor den Mond geschoben hatte und eine momentane Stodfinsternis verbreitete, war verschwunden, seine schöne Unbekannte aber, zu deren Silhouette er eben die Worte gesprochen hatte — auch.

Doch ehe er noch so recht zu Besinnung kam, sagte ihn abermals der wohlbekannte Arm unter, um ihn wie ein Opferlamm zur Schlachtbank nach dem hellerleuchteten Tanzsaal zu führen.

Wie das gleißte und glitzerte, nach der tiefen Finsternis im Park. Er schloß die Augen und ließ sich durch ein dichtes Menschenmännel willig von seinem Freunde führen, welcher auf eine schlanke Dame lossteuerte, die am Ende des Saales mit dem Rücken zu ihnen gewendet stand. Erst als er die wohlbekannten Worte: „Gestatten, meine Gnädigste!“ hörte, machte er gewaltig die Augen auf und starrte ... starrte ... dann aber sagte er nach einer Stuhllehne, um nicht rettungslos umzusinken, und schrie ganz entsetzt auf:

„Am Gotteswillen — Gnädigste — es kann ja nicht sein — Sie — Sie sind doch nicht selber die — die —“

„Jawohl, Herr Leutnant — richtig geraten — die Backfischkonserve!“ sagte sie lachend, indem sie Hagenau die Rechte bot, welcher sie wortlos ergriß, dann aber vernichtet zusammenstieß.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist nicht so arg draußen“, sagte das junge Mädchen ruhig.

„Da hörst du's!“ rief Wechting, sich wieder in den Sessel fallen lassend.

„Ich habe Richard getroffen“, fuhr die Baroness fort, „er ist heute zum Quartettabend bei Soldens als Aushilfe befohlen. Ihr sonstiger Cellist ist krank geworden.“

Frau Lauras Augen bligten. Sie sah nach ihrem Mann.

„Richard ist wirklich ernstlich verliebt“, sagte Helene, nach ihrer Stiderei greifend.

„In wen?“ fragte Wechting rasch.

„In Eva Solden!“ rief Laura lachend. „In wen wohl sonst, Träumchen!“

Wechting sah forschend auf seine Frau. Er war eine durchaus ehrliche, fürs praktische Leben eigentlich zu offene Natur. Das Licht, welches ihm plötzlich aufging über verschiedene Andeutungen seiner Gattin, mißfiel seinen Augen.

„Ah, so meinst du's?“ sagte er gedehnt. „Da werde ich hoffentlich noch ein Wörtchen mitzureden haben.“

„Nein!“ sagte Helene gelassen. „Dazu dürfte es zu spät sein. Und dann — Richard ist ein ganz eigenartiger Mensch, wie ich jetzt erkannt habe. Noch bin ich mir nicht klar darüber, ob man Eva in jeder Beziehung zu seinem Besitz gratulieren darf.“

„Du, Lena“, rief Laura, scherzhaft drohend. „Verbirg es nicht mit Eginhard. Sein Erziehungsprodukt zu tadeln. Sieh dich vor, Mädchen.“

„Ich spreche nicht vom Menschen, durchaus nicht“, sagte die Baroness lächelnd. „Nur von dem zukünftigen Eheherrn wagte ich laut zu denken, lieber Eginhard.“ Sie bot ihm Frieden schließend ihre weiße Hand.

Wechting hatte sich fest vorgenommen, noch am Spätnachmittag seinen Bruder, welcher als Vertreter des Landrats für einige Zeit zu amtieren hatte, aufzusuchen, um ihm seine Gründe auseinanderzusetzen gegen ein Bündnis, welches ihm zu schnell geschlossen dünkte.

Daß Eva kein Vermögen besaß, fiel nicht ins Gewicht. Aber vor dem Gedanken scheute Wechting zurück, daß Lauras Fürsorge um ihres Mannes Karriere halber einer verliebten Regung seines Bruders Vorschub geleistet haben könnte, ihn also zu einem unüberlegten Entschluß drängend.

Indessen gerade heute, nachdem Wechting den vorgeschriebenen Gang zum ältesten Hauptmann behufs Anbringung seiner Beschwerde getan, fand er keine Gelegenheit mehr, seinen Bruder in dessen Wohnung aufzusuchen. Dagegen überbrachte ihm der älteste Hauptmann die Erklärung des Majors, daß seinerseits an eine persönliche Beleidigung gar nicht gedacht worden sei. Er habe lediglich im Interesse der Verantwortlichkeit des Hauptmanns von Wechting bedauert, diesen so wenig zwischen gutem und schlechtem Wetter entscheiden zu sehen. Dieses Bedauern halte er aufrecht.

schlag sein, und Frauengestalten von sechseinhalb Fuß Höhe werden nach hundert Jahren der Durchschnitt sein. Dementsprechend wird der ganze Körperbau statlicher werden; Glieder und Muskeln werden kräftiger, und vor allem entwickelt sich der Brustkorb und damit die Lunge so, daß nach hundert Jahren die Tuberkulose erloschen sein wird. Der Maler geht auch auf die Kleidung der Frau der Zukunft ein und behauptet aufs Bestimmteste, daß z. B. die Röcke vollständig verschwinden würden. Zwar verriet er nichts Näheres über die Form der Kleidung der Zukunft, jedoch versicherte er, daß nach hundert Jahren unser Farbensinn viel entwickelter sein würde, so daß zu jener Zeit die Frauenkleidung die größte Pracht zeigen würde.

— (Giftschlangen in Bengalen.) Im Laufe des Jahres 1906 sind 12.700 Menschen allein in der Provinz Bengalen den wilden Tieren zum Opfer gefallen. Sieben Achtel dieser Zahl fällt den Schlangen zur Last, während nur ein Achtel dieser Todesfälle durch Raubtiere verschuldet war. Die Anzahl der letzteren ist überhaupt im Abnehmen begriffen, während die Reptilien sich in erschreckendem Maße vermehren. Die Regierung setzt auf die Vertilgung beider Tierklassen angemessene Prämien aus; doch finden sich weit mehr Liebhaber der frischen, aufregenden Jagd auf Tiger, Panther und andere Raubtiere, als solche, die den weit schwierigeren, gefährlicheren Kampf mit den Giftschlangen aufnehmen. So kommt es, daß im Jahre 1906 die Regierung an Prämien für Raubtierjäger 6166 Rupien, für Schlangentöter nur 300 Rupien auszuzahlen hatte. Und doch wäre es dringend zu wünschen, daß die anglo-indische Regierung auch noch andere Maßnahmen zur Vertilgung der Reptilien ergreife. Denn der gefährlichste Feind der Menschen ist in Indien stets die Schlange.

— (Ein Truht der Toreros) ist das Neueste auf dem Gebiete der Verteidigung der Klasseninteressen. Die einzigen Stiere, die heutzutage noch einigermaßen die Ansprüche erfüllen, die das sachverständige Publikum Spaniens an Größe und Kraft stellt, stammen aus der Züchterei von Miura. Sie sind aber meist sehr schwer zu behandeln und daher gefährlich, denn sie lassen sich nicht durch das rote Tuch blenden, sondern gehen auf den Mann. Die ersten Matadore, an ihrer Spitze „Bombita“, haben sich nun zusammengetan und verlangen eine Verdoppelung der Honorarsätze bis 10.000 Pesetas für jedes Stiergefecht mit Miurastieren. Diese Nachricht, die beinahe einem Boykott der letzteren gleichkommt, schlägt allenthalben bei den „Aficionados“ wie eine Bombe ein, und sie veröffentlichen Erklärungen mit Hunderten von Unterschriften, worin sie sich verpflichten, keinem Stiergefecht mehr beizuwohnen zu wollen, wenn die Espadas ihren Beschluß nicht zurücknehmen und weiterhin Stiergefächte mit Miuras zu den bisherigen Preisen stattfinden. — Wenn durch diesen sonderbaren Konflikt der ganzen Einrichtung Abbruch getan werden könnte, so würde das Land jedenfalls nur gewinnen.

— (Die Puppe.) Mutter: „Was machst du denn da mit deiner Puppe?“ — Kind: „Ich will sie zu Bett bringen, Mami. Ich habe ihr Haar schon abgemacht, aber ich kann ihre Zähne nicht rauskriegen.“

„Es ist allerdings großes Wohlwollen von Seiten des Herrn Majors“, erwiderte Weching mit herbem Lächeln, „mir die Grade meiner Verantwortlichkeit klarzulegen. Und ich erkenne diese Bemühung mit pflichtmäßigem Danke an. Aber trotz des mir vorgehaltenen Mangels an Einsicht muß ich behaupten, daß seine Worte: „So tut mir dies leid für Sie!“ eine stark persönliche Anzüglichkeit enthielten. Und so bitte ich, meine Beschwerde höheren Orts zur Entscheidung zu bringen.“

„Ganz wie Sie wollen“, sagte der andere, grüßte und ging aus der Tür. —

Die Gefahr, welche den allwöchentlichen Quartettabend im Hause des Obersten von Solden durch Erkrankung des Cellisten bedroht hatte, war durch die Heranziehung des Assessors von Weching glücklich abgewendet worden.

Der Diener rückte demgemäß im Musikzimmer bereits die Stühle und Pulte zurecht, während Frau von Solden eine letzte Unterredung mit der Köchin pflog, als die Stimme des Hausherrn Eva aus dem heitersten wachen Traume aufschreckte.

„Wo ist die Mama? Rufe sie!“

„Gleich, Papa!“ Ihr ganzes Herz hatte soeben bei der Vorstellung gelacht, Richard von Weching an Stelle des alten Landgerichtsrates heute den Bogen führen zu sehen.

„Zuise!“ rief Herr von Solden verdrießlich seiner Gattin entgegen. Wir werden die Geschichte für heute nun doch ablagern müssen.“ Der Oberst war ein vorzüglicher Klavierspieler und entbehrte die musikalischen Abende sehr ungern. „Die erste Geige, wollte sagen, der Stabsarzt hat sich in den Finger geschnitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Städtebilder aus Syrien und Palästina.

Reiseerinnerungen von Johann Petkovsel.

(Fortsetzung.)

III. Karmel, Nazareth, Tabor und Tiberias.

Am nächsten Tage schifften wir uns in einem sogenannten Küstendampfer nach Haifa ein. Die Einschiffung ging ziemlich gefahrlos und rasch vor sich. Die ruhige Fahrt, der schöne Anblick der Küste mit dem Libanon im Hintergrunde, die reizend gelegenen Städte und Dörfer, das alles versetzte uns in eine angenehme Stimmung. Die Städte Saidon, das alte Sidon, Tyrus (Sur) und Akko liegen sehr malerisch an der Küste. Leider konnten wir diese althistorischen Orte nur während der Fahrt besichtigen. Der Handel in diesen einst so berühmten Städten ist so gering, daß nicht einmal unser kleiner Küstendampfer hier Halt machte. Gegen Abend war das Meer sehr bewegt, weshalb wir eine bedeutende Verspätung hatten. Gegen 10 Uhr kamen wir an. Eine Anzahl von Pilgern mußte sich noch in der Nacht auf den Berg Karmel begeben, wo wir ziemlich gut untergebracht wurden.

Der Karmel, Berg des hl. Elias, hängt mit dem Berglande von Samaria durch eine Reihe von Hügeln zusammen, welche die Ebene Jesreel von der Ebene Saron scheiden. Er ist reich bewaldet und reich an Wild (Bären, Hyänen, Wölfe, Leoparden usw.). Eine besondere Bedeutung erlangte dieser Berg durch den Propheten Elias. Zahlreiche, noch jetzt gut erhaltene Höhlen an der Westseite des Karmel dienten den Versorgten und Propheten als Aufenthaltsort; auch Pythagoras soll hier gewohnt haben. Der Orden der Karmeliter, der später auch nach Europa übersiedelte, entstand im 12. Jahrhundert. Im Jahre 1821, zur Zeit des griechischen Aufstandes, ließ der Pascha von Akko Kloster und Kirche zerstören; doch wurde beides 1828 wieder erbaut. Das Kloster im italienischen Stil und mit weithin sichtbarer Kuppel liegt auf dem weit ins Meer ragenden Vorgebirge und gewährt vom Dache aus eine prächtige Aussicht.

Haifa macht ganz den Eindruck einer modernen Stadt. Wahrscheinlich trug wesentlich dazu bei die 1868 von der württembergischen Tempelgenossenschaft angelegte deutsche Kolonie, die zwischen dem Karmel und der Stadt Haifa sehr saubere, villenartige Häuschen angelegt hat. Diese Kolonisten, Anhänger einer freien Religionsgenossenschaft, haben zwei eigene Schulen und unterhalten zwei Hotels, wo man gut und billig untergebracht werden kann. Die Bewohner dieser deutschen Kolonie befaßten sich mit Ackerbau und Handel. Einige Kolonisten betreiben auch Fuhrgeschäfte und Frachtenverkehr auf der neuen Straße nach Nazareth. Haifa ist lieblich und anmutend, wenn man sich nach einer Wanderung durch die türkischen Straßen auf einmal in einem reinlichen schwäbischen Orte ergeht, wo blondhaarige und reinlich gekleidete Kinder spielen und sich ernste Männer mit Landarbeit beschäftigen. Zwei Württemberger dienten uns später als Begleiter und Führer.

Haifa war den nächsten Tag der Ausgangspunkt für die sehr beschwerliche Landreise in das Innere von Palästina. Die direkte Fahrstraße, auf der man Nazareth zu Wagen erreichen kann, ist etwa 38 Kilometer lang. Sie führt über den biblisch bekannten Bach Kison in die Ebene Jesreel und von hier in ein Seitental der letzteren. Hier ist eine Anzahl von Bächen zu überschreiten, welche die Ebene im Frühjahr sehr sumpfig machen. Die Ebene Jesreel, die Wiege des Sohnes Amir, ist sehr fruchtbar, leidlich bebaut und häufiger Lagerplatz von Beduinenstämmen und Militär-garnisonen des Landes. Seit den ältesten Zeiten war sie das große Schlachtfeld von Palästina. Die Bibel zählt mehrere Schlachten auf, die hier geschlagen wurden, die Kreuzfahrer fanden daselbst starken Widerstand und Napoleon schlug in dieser Ebene nach der vergeblichen Belagerung von Akko ein weit überlegenes türkisches Heer.

Endlich zogen wir nach einer siebenstündigen Fahrt in Nazareth ein. Wir wurden von den Geistlichen im Kloster der Franziskaner gut aufgenommen, wo alles bequem und räumlich eingerichtet ist. Noch am selben Abend besuchten wir die berühmte Verkündigungs-kirche.

Nazareth ist von drei Seiten von Bergen eingeschlossen, über welche sich steile Wege höchst malerisch an den Abhängen hinaufwinden. Nur eine Seite ist offen und bildet ein anmutiges Tal, dessen Breite das wirklich schöne Kloster mit dem dazu gehörigen Fremden-hause (Casanova) einnimmt. Man fuhrte uns den nächsten Tag in die große Kirche, die in baulicher Beziehung nichts Ausgezeichnetes hat. Von den ursprünglich aufgeführten Baulichkeiten ist, wenn wir die drei Granitsäulen ausnehmen wollen, keine Spur mehr vorhanden. Zum Hochaltar führen auf zwei Seiten Marmortreppen hinauf; unter dem Altar liegt die Grotte der Verkündigung. Zu dieser steigt man auf einer Marmortreppe hinauf und gelangt zunächst in die Engelskapelle und weiter in die Verkündigungs-kapelle. Beide machen den Eindruck einer künstlich in Felsen eingehauenen Grotte. Eine Granitsäule, welche die Türen entzweigebrochen, so daß das obere Ende frei von der Decke herabhängt, und zwei Granitsäulen hinter einer Tapetentür waren wahrscheinlich Stützen der früheren Kapelle. Die Rückseite dieser Felsgrotte diente den Eltern Jesu zur Wohnung. Einige Stufen höher ge-

langt man in eine andere Höhle, wo die Nachbarin wohnte, welcher Maria die Hut des Hauses übergab, wenn sie ausging. (Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seelenamt.) Zum Andenken an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird Donnerstag, den 19. d. M., vormittags um 11 Uhr in der Kirche des Deutschen Ritterordens eine heilige Messe gelesen werden, zu der die Mitglieder des Vereines zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderospitals und die Freunde dieser Wohltätigkeitsanstalt eingeladen sind.

— (Dem Elisabeth-Kinderhospital in Laibach) haben anlässlich der Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums im Sinne des Ausspruches Seiner Majestät des Kaisers „Fürsorge für das Kind“ vom 3. Juli bis 14. November gespendet: Frau Hermengilde Paichel 10 K; Wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt in Graz 200; Frau Marie Deu, Neumarkt, 20; Frau Marie Crne 6; Herr Landesregierungsrat Dr. Heinrich Cron 10; Frau Anna Stare, Mannsburg, 25; Frau Christine Szantner 1; Frau L. M. Eder 5 K; zusammen daher 277 K, dazu 8586 K 50 h laut der vorhergegangenen Ausweise, im ganzen 8863 K 50 h. Ferner schickten im gleichen Sinne: die Fabrikfirma Glanzmann u. Sagner in Neumarkt nebst den bereits veröffentlichten 200 K ein großes Stück Baumwollzeug für Bettwäsche; die Herren Malli u. Demberger sowie Müller u. Gofen in Neumarkt je 30 Paar sehr gute Kinderschuhe; die Herren Gebrüder Kurzthaler und P. Ladstätter in Domzale sowie G. Melliger in Mannsburg je 20 Stück schöne Strohhüte. — Die Krainische Industrie-Gesellschaft in Apling-Hütte hat sich bereit erklärt, das gesamte erforderliche Eisen für den in Aussicht stehenden Zubau unentgeltlich zu liefern.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz Feldmarschall-Leutnant Anton Marisch ist gestern nachmittags zur Vornahme der Inspizierung beim Ergänzungsbezirkskommando Nr. 17 in Laibach eingetroffen und im Hotel „Union“ abgestiegen. Seine Excellenz wird heute nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten abreisen.

— (Lohnhöhung bei der Gendarmerie.) Vom 1. Dezember an sollen alle jene Gendarmen, welche die Chargenschule absolviert haben und Postenkommandanten sind, ein doppeltes Kragenbörtchen und eine weitere, noch nicht bestimmte Distinktion erhalten. Weiters sollen vom 2. Dezember an jedes Jahr hundert Postenführer und Titularwachmeister eine Lohnhöhung von 200 K erhalten. Die Aufteilung auf die einzelnen Landesgendarmeriekommandos wird prozentuell nach dem Mannschaftsstande innerhalb des Landesgendarmeriekommandos nach dem Dienstalter erfolgen.

— (Staatsstipendium.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. A. G. e. s. s. e. n. hat behufs Verleihung von Staatsstipendien für die Monate Oktober, November und Dezember 1908 an Schüler der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee 360 K bewilligt.

* (K. I. II. Staatsgymnasium in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht die durchgeführte Parallelisierung des nichtobligaten Unterrichtes in der italienischen Sprache am II. Staatsgymnasium in Laibach im Schuljahre 1908/1909 genehmigt und die Verwendung des Professors Anton Jersinovic für die Unterrichtsverteilung in diesem Unterrichtsgegenstande für das Schuljahr 1908/1909 gestattet.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirks-schulrat Laibach Umgebung hat die bisherige provisorische Lehrerin in Waitisch Fräulein Vida Gabrsek und die gewesene Aushilfslehrerin an der städtischen slovenischen achtklassigen Mädchenschule bei St. Jakob in Laibach Fräulein Vida Soron zu provisorischen Lehrerinnen an der auf sechs Klassen erweiterten Volksschule in Unter-Siska ernannt. — Der f. f. Bezirks-schulrat in Stein hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Willibaldia Pevc zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Munkendorf ernannt.

* (Staatssubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den auf zirka 16.500 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Wasserleitung für die Ortschaft Rutezevo, politischer Bezirk Adelsberg, einen Staatsbeitrag von 6600 K bewilligt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Gesuch der Cecilia Podkrajsek um Unterzeichnung der Lösquittung der beim Grundstücke Nr. 37 der Katastralgemeinde Gradisce intabulierten Gemeindeforderungen (Referent Dr. M. a. j. a. r. o. n.); b) über die Wahl zweier Mitglieder aus dem Gemeinderate in die Wahlkommission für die Landtagswahl aus der allgemeinen Kurie (Referent Dr. M. a. j. a. r. o. n.); c) über die Reorganisation der Dienstbezüge der Beamten der städtischen Sparkasse (Referent M. i. l. o. h. n. o. j. a.); d) über die Wahl eines Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse an Stelle des abgetretenen Viktor Rohrmann (Referent Dr. M. a. j. a. r. o. n.); e) über den Antrag, betreffend die Abänderung einiger Paragraphen der Statuten der städtischen Sparkasse sowie die Errichtung eines Kreditvereines bei dieser Sparkasse (Referent Dr. M. a. j. a. r. o. n.). — 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent K. n. e. z.): a) über den Verkauf der hinter dem Staatsbahnhofe gelegenen städ-

tischen Grundstücke an Ivan Jakotnik; b) über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend den Ankauf einiger Fachbücher aus dem Nachlasse des Hofrates Roman Waskhica. — 3.) Berichte der Bauinspektion (Referent Hanus): a) über den Refus des Ferdinand Staudacher gegen die an Philipp Supancic erteilte Baubewilligung, betreffend die Villa in der Konnegasse; b) über den Refus des Dr. Josef Sajovic gegen die an Paul Turk in der Schießstättgasse erteilte Baubewilligung. — 4.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Franz Malh, betreffend die Beschaffung einer größeren Anzahl von Bänken für die Spazierwege und öffentlichen Anlagen. — Hierauf geheime Sitzung.

* (Erweiterung des Militärtarifes für Eisenbahntransporte.) Ueinerreichte Rekruten und Ersatzreservisten, welche im Frieden aus ihrem Aufenthaltsorte zur aktiven Dienstleistung (militärischen Ausbildung) einrücken, haben gegenwärtig außer auf Grund der Einberufungskarte auch auf Grund des Widmungs-(Militär-, Landwehr-) Scheines Anspruch auf die Abfertigung nach dem Militärtarife. Die Anerkennung des Widmungs-(Militär-, Landwehr-) Scheines als Legitimationsdokument gegenüber den Eisenbahnverwaltungen verfolgt lediglich den Zweck, dem Einrückenden auch in jenen vereinzelteren Fällen, in welchen ihm eine Einberufungskarte nicht zugekommen wäre, die Inanspruchnahme des Militärtarifes für die Einrückung zu ermöglichen. Da jedoch hiebei immerhin die Möglichkeit einer ungerechtfertigten Inanspruchnahme des Militärtarifes besteht, so wurde seitens der kompetenten Faktoren das Dienstbuch E-66 (Militärtarif für Eisenbahntransporte) durch den mit 1. Oktober l. J. in Kraft getretenen zweiten Nachtrag unter anderem abgeändert, daß Widmungs-Militär- oder Landwehrscheine, zur Inanspruchnahme des Militärtarifes nur dann berechtigen, wenn sie die Klausel tragen: „Gültig an Stelle der Einberufungskarte für die Einrückung nach“ Diese Klausulierung ist seitens der Gemeindevorsteher des Aufenthaltsortes nur in jenen Ausnahmefällen vorzunehmen, in welchen für den betreffenden Rekruten, bzw. Ersatzreservisten eine Einberufungskarte bei der betreffenden Gemeindevorstellung nicht eingelangt ist.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Man schreibt uns aus Wien: In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Obmannes, Hugo von Root, abgehaltenen Generalversammlung wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1907/1908 erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt und beschlossen, den Dividendschein pro 1907/1908 mit 100 K vom 2. Jänner 1909 ab zur Einlösung zu bringen. Die infolge Ablaufes der Funktionsdauer ausscheidenden Verwaltungsräte Baron Dr. Karl Born, Hermann Bührlen, Emmerich C. Mayer und Dr. Alexander von Peez wurden wieder gewählt.

— (Kasinoverein Laibach.) Sollte eines oder das andere Mitglied die Einladung zur Kaiser-Jubiläumfeier nicht erhalten haben, so diene zur gefälligen Kenntnissnahme, daß die Direktion an sämtliche Mitglieder die Einladung zu dieser am 21. d. M. stattfindenden Kaiserfeier und dem Festballe durch die Post versendet hat.

— (Martini-Feier.) Die vom hiesigen katholischen Gesellenvereine am 15. November veranstaltete Martini-Feier gestaltete sich zu einem in jeder Hinsicht gelungenen und sehr gut besuchten Familienfeste der Mitglieder und der zahlreichen Gönner des genannten Vereines. Vom reichhaltigen Programm verdienen besonders die drei Gesangsstücke, von den Vereinsängern mit Verständnis vorgetragen, sowie das Lustspiel „Dva nočna čuvaja“ (Zwei Nachtwächter), mit Eifer eintudiert und flott und frisch wiedergegeben, hervorgehoben zu werden. Vor allem haben die Darsteller der beiden Titelrollen für ihre urwüchsige Komik lauten Beifall gefunden. Bei der Aufführung des Lustspieles beleuchtete der Vereinspräsident in einer Ansprache die Bedeutung des neuen Gesellenbundes, betreffend die Schaffung der Alters- und Invaliditätsversicherung, für den Handwerkerstand. Nach Abschließung sämtlicher Programmpunkte verblieben noch eine geraume Zeit viele Gäste in den gastlichen Räumen des Handwerkerheimes in ungezwungener Unterhaltung beisammen.

— (Das Leichenbegängnis) der Frau Maria Baupotić, Gemahlin des k. k. Oberbezirksarztes Herrn Dr. Johann Baupotić in Rudolfswert, gestaltete sich zu einem imposanten Trauerzuge. Die große Beteiligung der Beamten aller Kategorien mit ihren Amtscheff, dann der Bürger, insbesondere der Frauen am Leichenzuge, der vom Propste Herrn Dr. Elbert unter sehr zahlreicher Assistenz geführt wurde, bewies, welcher Hochachtung und Beliebtheit sich die nun Verbliebene in allen Gesellschaftskreisen zu erfreuen hatte. Die Verbliebene war eine musterhafte Frau und Mutter sowie eine Beschützerin und Wohltäterin der Armen und Waisen. — Das Leichenbegängnis des Kanonikus und Seniors des Rudolfswerter Kollegiatkapitels Herrn Josef Hodevar fand unter zahlreicher Beteiligung der Beamten und Bürger, dann geistlicher Kollegen des Verbliebenen am 18. d. M. statt.

— (Geschworenenausschöpfung.) Beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden für die vierte Schwurgerichtsperiode ausgelost: als Hauptgeschworene: Ferdinand Sterbenz, Besitzer in Kofbuchel; Franz Drobnik, Besitzer und Bäckermeister in Reifnitz; Johann Samida, Besitzer in Kleinrigl; Martin Ambrožič, Besitzer in Zerjavina; Anton Krešič, Besitzer und Kauf-

mann in Schallendorf; Alois Behovec, Besitzer in Seisenberg; Jano Puhek, Besitzer und Kaufmann in Tschernembl; Franz Prijatelj, Besitzer und Kaufmann in Trzisce; Franz Smolic, Besitzer in Grafendorf; Andreas Epilet, Besitzer in Prilipe; Johann Kramar, Besitzer und Lederer in Zabrdje; Johann Sichel, Besitzer in Unter-Brezovica; Jakob Kambič, Besitzer in Kerschdorf; Anton Dejak, Besitzer in Niederdorf; Anton Schuller, Besitzer in Neudegg; Ivan Prijatelj, Besitzer und Gemeindevorsteher in Johannistal; Franz Kuech, Besitzer und Spengler in Landstraß; Franz Mauser, Besitzer in Unter-Warmberg; Alois Marusič, Besitzer und Wirt in Unter-Radulje; Franz Bajc, Besitzer und Kaufmann in Kleinwurzen; Jozef Mitlic, Besitzer in Lutovec; Jozef Bucar, Besitzer in St. Barthelma; Karl Govanec, Besitzer und Handelsmann in Mottling; Johann Simončič, Besitzer in Podreber; Franz Pečjak, Kaufmann in Grib; Leopold Weiß, Besitzer und Lederer in Mottling; Franz Picelj, Besitzer und Kaufmann in Reifnitz; Ivan Režnarsič, Besitzer und Wirt in Mottling; Jozef Pirč, Besitzer in Großborn; Jakob Ronda, Besitzer in Gradnik; Johann Novak, Besitzer und Bäckermeister in Reifnitz; Johann Krasevec, Besitzer in Ober-Lotvica; Adolf Pečjak, Besitzer und Wirt in Töplitz; Anton Vidmar, Wirt in Neudegg; Alois Kirar, Besitzer in Eleme; Jozef Fink, Besitzer in Schallendorf; als Ergänzungsgeschworene: Jozef Zibert, Besitzer und Schlosser in Großdorf; Johann Burgar, Besitzer in St. Michael; Vinko Umet, Besitzer und Tischler in Rudolfswert; Anton Sali, Besitzer und Wirt in Rudolfswert; Jozef Vobč, Besitzer und Wirt in Randia; Jozef Bergmann, Besitzer und Apotheker in Rudolfswert; Alois Windischer, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Anton Dolnik, Besitzer in Muhaber; Johann Pintar, Besitzer und Maler in Rudolfswert.

— (Zu den Scharlach-erkrankungen.) In mehreren Nachbarstädten herrschen ausgebreitete Scharlachepidemien, so in Graz, Cilli, wo sogar mit der Sperung einzelner Schulklassen vorgegangen werden mußte, und in Trieste. Bekannt ist auch, daß in Gutenfeld in Unterkrain eine schwere Epidemie herrscht, die schon zahlreiche Opfer gefordert hat. Mit Rücksicht darauf ist es nicht ausgeschlossen, daß es auch in Laibach zu einer Epidemie kommen könnte. Hier sind seit Beginn des Schuljahres 17 Scharlachfälle gemeldet worden, von denen jedoch 3 schon genesen sind. Bedrohlicher ist der Umstand, daß sich die gemeldeten Fälle aus nahezu allen Laibacher Schulen rekrutieren. Da der Scharlach eine der gefährlichsten und ansteckendsten Kinderkrankheiten ist, wird dem Publikum die größte Vorsicht ans Herz gelegt. Jeder Erkrankungsfall ist sofort dem Stadtmagistrate zu melden. Das scharlachkranken Kind muß durch sechs Wochen streng isoliert bleiben. Mit Nachdruck muß betont werden, daß in den sogenannten leichten Fällen gerade so vorgegangen werden muß wie in den schweren. Ja die leichten Fälle sind die gefährlichsten, weil sie die Angehörigen und Pflegepersonen leicht zu Unvorsichtigkeiten verleiten und so am meisten zur Ausbreitung des Scharlachs beitragen. Auch muß erwogen werden, daß ein leichter Scharlach, auf einen anderen übertragen, bei diesem eine schwere tödliche Scharlach-erkrankung hervorgerufen kann. Gleich vorsichtig müssen die Pflegepersonen sein, die am besten mit dem Erkrankten isoliert bleiben, denn der Scharlach kann durch gesunde Mittelspersonen weiter verschleppt werden. — Geschwister und Wohnungsgenossen des Erkrankten müssen sofort vom Schulbesuche ausgeschlossen werden, selbst wenn sie den Scharlach schon überstanden haben. Sie werden jedoch nur für 10 Tage kontumaziert, wenn sie vom Erkrankten erfolgreich isoliert sind. Die beste Isolierung ist die Abgabe des Kranken ins Spital. Wo diese nicht durchgeführt wird, müssen die schulpflichtigen Geschwister und Wohnungsgenossen zu einer anderen kinderlosen Familie überbracht werden, da sie sonst gleich dem Kranken einer sechswoöchentlichen Kontumazierung unterworfen werden müßten. — Erwägt man, daß der Scharlach die gefährlichste Kinderkrankheit ist, die oft den Tod oder dauerndes Siechtum zur Folge hat, und daß der Erkrankte einer außerordentlich langen Schulbeschränkung unterworfen wird, so ist gewiß die höchste Vorsicht am Platze. Kommt in einem Hause ein Scharlachfall vor, so möge an die Möglichkeit der Übertragung durch Stiegen, Geländer und Türflinten gedacht werden, die jedermann angreift. Man berührt diese am besten gar nicht und läßt sie überdies täglich mit einer Lysol- oder Lysosformlösung abwischen.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Gehilfen-Versammlung der Genossenschaft der Schriften-, Zimmer- und Aufstreicher in Laibach genehmigt. — r.

— (Der Verein für Kinderschutz- und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Jdrina) veranstaltet am 22. d. um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle der k. k. Volksschule einen öffentlichen Vortrag über den Alkoholisismus, den der Direktor der städtischen Oberrealschule in Jdrina, Herr Dr. Stanislaus Bevk, abhalten wird. Der Vortrag ist unentgeltlich. Mit Rücksicht darauf, daß er einen für Jdrina besonders wichtigen Gegenstand umfaßt, werden die Bewohner beiderlei Geschlechtes zur größtmöglichen Beteiligung eingeladen.

— (Bärenjagd.) In Ergänzung der leßthin gebrachten Notiz schreibt man uns aus Gottschee: Mittwoch, den 11. d. M., vormittags machte sich unter den

hiesigen Jägern eine starke Aufregung bemerkbar; sie trabbelten herum wie aufgestörte Ameisen, holten ihre Flinten, prüften sie mit peinlicher Sorgfalt und sammelten sich dann wieder. Neuschnee war gefallen; ein Bauer hatte auf seinem Gange in die Stadt im Malgerer Reviere frische Bärenspuren entdeckt und die Nachricht davon nach Gottschee gebracht. Ganz gegen jedes Herkommen bestätigte sie sich diesmal wirklich; unsere Nimrode zogen denn auch gerüstet und gegürtet mit ernstlichen Mienen in den Kampf gegen Meister Peh. Der Zufall fügte es, daß dieser gerade mit seinem Weibchen und zwei Jungen einen Ausflug unternahm, vielleicht um ein Winterquartier zu suchen. Die Jäger vernahmen mit gespannter Aufmerksamkeit das Nähere der waderen Familie am Knaden der Äste und des Reifigs auf dem Boden sowie am zeitweiligen gemüthlichen Knurren, hatten aber keinen Ausblick, weil der schwere Neuschnee alles verhängte. Indessen wußte Herr Adolf Kraus doch eine kleine Lichtung zu finden, vor der er sich aufstellte und das Glück hatte, das Weibchen mit den beiden Jungen vorübertritten zu sehen. Der alte Bär hatte sich schon früher seitwärts in die Büsche geschlagen; Herr Kraus zielte, drückte los und hatte einen Kernschuß getan; einer der jungen Bären, ein Weibchen, wälzte sich im Blute, stieß noch ein markdurchschütterndes Geheul aus und verendete. Die beiden anderen beschneiften es, grunzten dabei ganz fürchterlich, stellten sich auf die Hinterbeine und taten, als witterten sie den verborgenen Feind. Der aber, in begreiflicher Aufregung, konnte die abgeschossene Patrone nicht schnell genug aus dem Laufe ziehen und ließ dadurch den „Überlebenden“, die noch einmal kläglich brüllten, Zeit, sich unbehelligt zu entfernen. Unter günstigeren Umständen oder bei ruhigerem Blut hätte Herr Kraus wohl noch einen oder den anderen Bären zur Strecke gebracht, trotzdem kann er mit dem Erfolge höchlich zufrieden sein. Von Dr. Schreyer, der auch an der Jagd teilnahm, wird erzählt, er habe einen Schrottschuß einem der fliehenden Bären nachgeschickt, was letzterer mit einigen Blutropfen quittierte, ohne sich weiter darum zu scheren. Eine weitere zweitägige Verfolgung der Ausreißer führte zu keinem anderen Ergebnis, als daß einige Wirte große Furchen einstreichen konnten. Es ist auch besser so; die Gesamtzahl der Bären in den Gottscheer Revieren wird auf etwa zehn Stück geschätzt, die nicht dem Untergange preisgegeben, sondern vielmehr geschont werden sollten, um sie vor der Ausrottung zu bewahren. Es ist auch etwas wert, wenn sich Gottschee rühmen darf, Bären als Standwild zu heherbergen.

— (Für Jäger.) Herr Baron Friedrich Born stellt auf seinem Gamsrevier St. Anna am Loibl zwei Bartgamsböcke zum Abschuss à 250 K zur Verfügung, welche Summe dem Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain zufließen soll. Ansuchen sind an die freiherrlich Bornsche Gutsverwaltung in St. Anna, Oberkrain, zu richten.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 98 Ochsen, 5 Kühe und 7 Stiere, weiters 210 Schweine, 136 Kälber, 43 Hammel und Böcke sowie 2 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse, weiters 6 Schweine und 37 Kälber nebst 650 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

Philharmonische Gesellschaft.

I. Mitglieder-Konzert den 15. November 1908.

Die Neuzeit ist sparsam, ja ärmlich an musikalischen Werken ersten Ranges. Es ist förmlich, als ob die Kunst in einem Banne läge, den zu lösen schier niemandem gelingen will. Wohl taucht ab und zu eine neue Oper, eine neue Sinfonie auf, aber ihr fehlt das erwärmende, zündende Feuer des allmächtigen Geistes, es brennt schnell verloderns Stroh statt der lange glühenden Kohle. Allerhand mühsam konzipierte Werke erscheinen auf der Oberfläche, um schnell wieder in die Altentammer zu wandern, das ist der Zustand der modernen Zeit; darum greift man immer und immer wieder auf die verflossene Epoche zurück und wenn man die Schöpfungen Verlioz, Liszt, R. Wagners zu popularisieren versucht, so ist damit immer nur einer bereits vergangenen Epoche zu ihrem Rechte verholfen worden.

Diese vergangene Epoche birgt allerdings so reiche, noch ungenutzte Schätze, daß die Philharmonische Gesellschaft im knappen Rahmen ihrer fünf Mitgliederkonzerte noch auf lange Zeit hin damit haushalten kann, wobei sie ja immerhin, wie ihre Konzertprogramme zeigen, auch hervorragendere Werke von Komponisten der Gegenwart berücksichtigen kann. Aus der älteren Epoche harren beispielsweise noch manche schöne Werke von Liszt und Verlioz der Vorführung; ein besonderer Vorzug der Philharmonischen Gesellschaft ist jedoch das Versagen jeder einseitig-parteiischen Musiktichtung, denn ihre Konzertaufführungen sind nicht für einen Zuhörerfreis bestimmt, der nur Sinn für geistreichende, oft recht gequälte Werke besitzt, vielmehr für ein Publikum, dessen Geschmack und Verständnis für die Meisterwerke der Kunst überhaupt geweckt und gefördert werden muß. Die Philharmonische Gesellschaft erfüllt in diesem Sinne ihre künstlerische Mission und daß sie hiebei dem vollen Verständnis des Publikums begegnet, beweist der zahlreiche Besuch ihrer Konzerte.

Auch zum ersten Mitgliederkonzerte kamen die Musikfreunde in hellen Scharen und füllten den großen Saal der Tonhalle, um den erhabenen Offenbarungen menschlichen Geistes zu lauschen und die Leistungen des Philharmonischen Orchesters voll auf sich wirken zu lassen. Der Zauber der Romantik wurde mit ihres Schöpfers herrlicher Ouvertüre zur Oper „Cunegunde“ gewendet, die zu den Erfolgen unserer Tage in Leben und Kunst führte und den wichtigsten Durchgangspunkt der deutschen Oper bildete. „Wie der Morgenstern der Sonne, geht Weber Wagner voran!“

Herr Musikdirektor Jöhrer, die Triebfeder aller echter musikalischer Kunst geweihten Veranstaltungen, besaß die Gottesgabe eines Dirigenten, der nie das große Ganze über Einzelheiten verkümmern läßt, der es versteht, in den Geist des Werkes zu dringen und es zu stilisieren; am zutreffendsten kann man seine Leitung großzügig bezeichnen. Diese wertvolle Eigenschaft bekundete sich schon bei Wiedergabe der tiefschönen Ouvertüre, die klar, mit edlem Schwung und wirksamen Steigerungen ausgeführt wurde. Besonders deutlich und scharf trat die kräftige Steigerung beim Fugato durch die richtige Verteilung des Kräftemaßes hervor.

Die Entfernung des Vorhanges, der als Schall-dämpfer den Hintergrund des Podiums deckte, scheint nicht vorteilhaft. Die ausgezeichnete Akustik des Saales läßt allzuleicht der Blechharmonie das Übergewicht, die vielfach die Streicher deckt. Die schwungvoll-feurige Ausführung der Ouvertüre verpönte die Zuhörerschaft gleich vom Anbeginn in die richtige musikalisch-geistige Stimmung, die in herzlichen Beifallskundgebungen und wiederholten Hervorrufen des Dirigenten zum Ausdruck kam.

Vom rein musikalischen Standpunkte sind die „Festflänge“ von Liszt nicht die klarste und erfindungsreichste seiner sinfonischen Dichtungen. Wir vermessen in ihnen vor allem jene musikalische Gedankenentwicklung, die wir in seinen anderen Werken finden. Der Drang, jeden Augenblick mit etwas Neuem, Überraschendem zu kommen, bringt eine gewisse Unruhe in das Ganze, die allerdings der Dirigent durch verständnisvolle Phrasierung maßvoll milderte. Demungeachtet interessierte das Werk, in dem Liszt wie immer entzückende instrumentale Farben auf seine musikalische Palette zu mischen wußte, in dem alles glänzt und flingt. Von reizender Wirkung ist die Zusammenstellung der Klangfarben, eindrucksvoll der edle, von Oboe (von Herrn Tobias trefflich vorgetragene) eingeleitete Gesang. Der letzte Satz bringt nach Lisztscher Gewohnheit einen glänzenden marschartigen Hymnus, der einen kräftigen sinnlichen Eindruck macht. Geist, Poesie und Bilderpracht fehlt also auch den Festflängen nicht, aber es mangelt ihnen die musikalische Einheit, der einheitliche Gedanke. Die Wiedergabe erfordert ein virtuoseres Orchester; ihre wirkungsvolle Ausführung gab Zeugnis von der Tüchtigkeit der Ausführenden.

Einen willkommenen freundlichen Ruhepunkt nach der Windsbraut wogender Orchestermassen bildete C. Saint-Saëns' reizvoll-poetisches sinfonisches Tongemälde: „Das Spinnrad der Omphale“, das, von seiner letzten Ausführung in angenehmer Erinnerung, von uns bereits eingehend gewürdigt wurde. Hart und warmblütig vorgetragen, war es wieder mit seinen lebenswichtigen Zügen von einschmeichelndem Reize.

Den würdigen Abschluß des Abends bildete Rich. Wagners gewaltiger „Kaisermarsch“. Durch die richtige Modifizierung des Zeitmaßes, die rechtzeitige Vorbereitung der großen Steigerungen wurde der klare, feierliche Charakter in seiner Großzügigkeit mit seiner vollen, großen Wirkung herbeigeführt. Besonders mächtig gestaltete sich der architektonische Aufbau bis zu den feierlichen Klängen des Hymnus: „Eine feste Burg“. Die Ausführung lieferte einen überzeugenden Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit des Orchesters. J.

*(Deutsche Bühne.) Der besten Volksoper der neueren Zeit, dem „Evangelimann“ von Kienzl, haftet gleichwie Webers „Freischütz“ die Tragik des Erfolges an, d. h. sie hat mit ihrem Ruhme alle anderen Opern des Komponisten einfach erdrückt und wie das Volk Weber nur als Komponisten des „Freischütz“ kennt und liebt, kennt und verehrt es Kienzl nur als Tondichter des „Evangelimann“. Besonders sind die großen Episoden an der Regel- und Tanzszene, die Szene des Evangelimannes mit den Kindern, die Erzählung des schuldlos verurteilten Matthias ins Volk gedrungen, werden dauernd ihren Wert behalten und üben stets von neuem großen Eindruck. Die gestrige Wiederholung war in mancher Beziehung gerundeter und es bewegte sich auch der Eindruck in aufsteigender Linie. Ehrende Anerkennung verdient wieder Herr Jöchl, der den Titelhelden schauspielerisch und gesanglich ergreifend gestaltete; er kennt das Gesetz der Steigerung und weiß es wirksam vorzubereiten. Frau Senbert spielte und sang die unglückliche Martha mit sanfter, zu Herzen gehender Singschönheit und Empfindung. Beide Künstler fanden warmen, verdienten Beifall. Der schlimme Johannes ist eine scharf ausgearbeitete Charakterrolle, in der die gesungene Leistung zugunsten der schauspielerischen fast zurücktreten muß, und dieser Aufgabe konnte Herr Zura wehly in letzterer Hinsicht nicht ihrem ganzen Inhalte nach erschöpfen; seine Darstellung entbehrt hauptsächlich der Natürlichkeit. Fräulein Michajlovich liegt die Partie der Magdalena stellenweise, namentlich im Liebe von der verschwundenen Jugendzeit, zu tief

und ihre Tiefe ist — wie wir schon bemerkten — matt und farblos. Zudem war sie nicht gut disponiert, das Lied wurde verschleppt und verzogen und die Stimme flackerte bedenklich. Gegen ihre jüngste erfolgreiche Muzenleistung fiel die gestrige stark ab. Herr Borowski fand sich mit dem tyrannischen Justiziar gut ab, die Episodenrollen wurden durch die Herren Hadden, Samwald und Binder frisch und naturwüchsig gegeben. Die Regelszene wurde recht schneidig und volkstümlich gebracht; sehr brav hielt sich der Kinderchor. Der orchestrale Teil kam unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Müller-Prem im ganzen und großen eindrucksvoll bis auf das Nocturno im ersten Akte, das recht zerfahren klang, zur Geltung. Das Blech wäre wohl hier und da zu dämpfen. Der Mond ging im ersten Akte zu spät auf und zu früh unter. Die Feuerwehreinrichtungen dürften selbst in der vor-märzlichen Zeit kaum so primitiv gewesen sein. — Das Theater war mäßig gut besucht. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Istrianische Landtagswahlen.

Pisino, 16. November. Bei den heutigen istrianischen Landtagswahlen aus den Landgemeinden wurde im Wahlbezirk Pisino, Pinguente und Fianona der Pfarrer Anton Zidarić mit allen 229 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Ruffinpiccolo, 16. November. In der Städtekurie Ruffinpiccolo und Luffingrande wurde Alexander Nicolich mit 154 von 158 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Triest, 16. November. Bei den heutigen Istrianer Landtagswahlen aus den städtischen Industrialorten werden folgende Resultate gemeldet: Im Wahlbezirk Capodistria wurde Dr. Nikolaus Belli, Advokat (italienisch-liberal), im Wahlbezirk Parenzo wurde der Italiensliberale Dr. Tullio Sibija, im Wahlbezirk Cherso-Veglia-Albona Dr. Innozenz Chersich (italienisch-liberal) gewählt. Im Wahlbezirk Pola-Muggia ist eine Stichwahl zwischen dem christlichsozialen Pfarrer Mujesjan und dem Sozialdemokraten Franz Jorzenon erforderlich.

Ziehungen.

Wien, 16. November. (Prämien der dreiprozentigen Bodenreditlose, erste Emission vom Jahre 1880.) Der Haupttreffer mit 90.000 K fiel auf Serie 1921 Nr. 69, der zweite Treffer mit 4000 K auf Serie 3004 Nr. 60, je 2000 K gewinnen Serie 413 Nr. 17 und Serie 810 Nr. 32.

Budapest, 16. November. (Ungarische Prämienlose.) 300.000 K Serie 2591 Nr. 8, 20.000 K Serie 767 Nr. 48, 10.000 K Serie 5169 Nr. 46.

Das Priesterjubiläum des Papstes.

Rom, 16. November. Heute vormittags wurde in der Peterskirche das Jubiläum des Papstes feierlich begangen. Der Feier wohnten die Spezialmissionen der auswärtigen Souveräne und Staatsoberhäupter, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Angehörigen des Papstes und zahllose Pilger aus Italien und dem Auslande bei. Der Papst, dessen Einzug in die Basilika unter Trompetenfanfaren erfolgte, wurde auf dem Wege bis zum Hauptaltar vom Publikum mit Tücherschwenken begrüßt. Er verfügte sich zum Altar, wo er unter Assistenz der Kardinäle, Diakonen und übrigen Prälaten das Hochamt zelebrierte, bei welchem die sizilianische Kapelle den musikalischen Teil besorgte. Nach Beendigung der Messe erteilte der Papst den Segen. Um halb 1 Uhr war die Feier zu Ende. An der Feier nahmen insgesamt 28 Kardinäle, 280 Bischöfe und mehrere Erzbischöfe teil. Die Menschenmenge, die der Feier in der Kirche beiwohnte, wurde auf über 50.000 Personen geschätzt.

Rom, 16. November. Den Abschluß der Festlichkeiten anlässlich des Priesterjubiläums des Papstes bildete eine großartige Illumination. Die Fassaden der Glockentürme der Basilika sowie der Klostergebäude erstrahlten im elektrischen und bengalischen Lichte. Einen feenhaften Anblick gewährte der Petersplatz durch die bengalische Beleuchtung der Kolonnaden wie der Fassaden der Basilika selbst. Trotz des herrschenden Regens bewegten sich große Menschenmassen in den Straßen, um das herrliche Schauspiel zu genießen. Die Illumination des St. Peter-Domes mußte infolge der ungünstigen Witterung verschoben werden.

Serbien.

Wien, 16. November. Im Laufe der Börse machte der landesfürstliche Kommissär Hofrat Bösch auf Grund authentischer Informationen die Mitteilung, daß die von der „Zeit“ gebrachten Nachrichten über bevorstehende militärische Maßnahmen den Tatsachen nicht entsprechen, daß die Situation vielmehr eine ruhige, die Stimmung in Serbien eine ernüchterte sei.

Belgrad, 16. November. (Amtlich.) Die in Wiener Blättern verbreiteten Gerüchte über die Abberufung des serbischen Gesandten Simić sind mit allen daran geknüpften Kombinationen vollkommen unbegründet.

Revolverschüsse gegen ein Richterkollegium.

Leipzig, 16. November. Als heute nachmittags der vierte Zivilsenat des Reichsgerichtes eine Erbschaftsprüfung des Kaufmannes Großer aus Berlin abgewiesen hatte, zog der Kläger einen Revolver hervor und feuerte gegen die Richterbank zehn Schüsse ab. Reichsgerichtsrat Männer wurde schwer verletzt und der Schriftführer, Rechnungsrat Straßburg, durch einen Schuß in den Unterleib getötet.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 26.

Nepar.

V torek, dne 17. novembra:

Drugič:

Netopir.

Opereta v treh dejanjih. Spisala C. Haffner in R. Genée. Uglasbil Ivan Strauss.

Začetek ob 7/8.

Konec ob 10.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 12. November Maria Kumar, Keuschlerstochter, 21 J., Rabekystraße 11, Dementia.

Am 14. November. Elisabeth Bolić, Einwohnerin, 88 J., Karlsbaderstraße 7, Marasmus senilis. — Lukas Bodnik, Einwohner, 67 J., Sapelgasse 2, Herzschlag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 408-2 m Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
16	11. N. 752.4 11. Ab. 751.9	-3.0 -7.4	S. schwach N. schwach	heiter		
17	7 U. F. 748.8	-13.3	S. mäßig	bewölkt		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.0°, Normal 3.5°.

Wettervorhersage für den 17. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, kalt, unbeständig; für das Küstenland: unbeständiges Wetter, kalt, vorher noch schön, später Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 16. November gegen 17 Uhr 29 Minuten Beginn einer Rahbebenaufzeichnung an der Warte in Laibach.

Bodennunruhe: ** Am 17. November am 12-Sekundenpendel „schwach“, am 7-Sekundenpendel „mäßig stark“, am 4-Sekundenpendel „mäßig stark“ bis „stark“.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und weichen von Witternacht bis Witternacht 0 Uhr bis 24 Uhr ab.

** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkenklassen eingeteilt: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende starke Unruhe an allen Beobachtungsstellen.

Wallende Nebel bedecken das Feld

und die schlimmste Zeit des Jahres, der November, ist gekommen. Da sind die Menschen mehr krank als gesund und immer ist's daselbe: Katarrhe, Husten, rauher Hals, Schlingbeschwerden, Atemnot etc. Aber getrost: Hans' echte Sodever Mineral Pastillen lassen alle diese Beschwerden nicht hochkommen und sie sind dabei so bequem und angenehm zu gebrauchen, daß man seine Erkältung los wird, ohne recht zu wissen, wie Wer's noch nicht probiert hat, mache einen Versuch. Die Schachtel für K 1-25 2-2

ist in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gumpert, Wien IV., Große Neugasse 17.

SCHREIBMASCHINE



ist unerreichbar

Ferdinand Schrey,

WIEN I. KOLOWRATRING 14.

Intelligentes Fräulein

sucht Posten als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, event. zu einem größeren Mädchen, kann Klavierelementarunterricht erteilen, geht auch als Arztgehilfin und ist fleißig und tüchtig. Briefe erbeten unter „Einsam“ an die Administration dieser Zeitung. (4600)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. November 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.			Geld			Ware			Allgemeine Staats-schuld.			Geld			Ware																												
Einheitliche Rente:									Holl. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.									Holl. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.																									
10% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse									95 75	95 95	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10,000 fl. 4%									96 15	97 15	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 (Gem.-Sch. d. B. Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1889									4 00	500	Antionbank 200 fl.									535 50	536 50
deto (Zamm.-Zust.) per Kasse									95 70	95 90	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 fl. 4% ab 10%									114 90	115 90	Böhm. Hypothekens. verl. 4%									84 50	85 50	Antionbank, böhmische 100 fl.									245	246
1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse									98 75	98 95	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%									112 80	113 80	Central-Boh. Kred.-B., österr., 45 J. verl. 4 1/2%									102	—	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.									396	397
1/2% d. B. Silber (April-Ok.) per Kasse									98 75	98 95	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886									98	99	Kred.-Anst., österr., f. Berl.-Lini. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%									97	98	Eisenbahn-Verb., erste, 100 fl.									204	205
1860er Staatslose 500 fl. 4%									153 30	157 30	deto Em. 1904									98 75	99 75	Landess. d. Böhm. Galtien und Bodom. 57 1/2 J. rückg. 4%									94 95	95 95	Eisenmühl-, Papierf. u. B.-G. 100 fl.									189	194
1860er " 100 fl. 4%									219	223	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%									96 80	97 80	Präh. Hypothekens. verl. 4%									96 05	97 05	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									390	393
1864er " 100 fl. 4%									263	267	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%									95 70	96 70	R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%									97	98	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									614	615
1864er " 50 fl. 4%									263	267	Ling.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%									103 75	104 75	deto inf. 2% R. verl. 3 1/2%									88 25	89 25	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									209	212
Dom.-Hsdbdr. à 120 fl. 5%									288	291	deto 400 u. 5000 fl. R. 3 1/2%									85 20	86 20	deto R.-Schuldig. verl. 3 1/2%									88 25	89 25	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									604	607
											Soraalberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%									95 45	96 45	deto verl. 4%									96 75	97 75	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									357	360
																						Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B.									98 50	99 50	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									553 50	556
																						deto 4% Kr.									99	100	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									406	408
																						Erart., Erste öst., 60 J. verl. 4%									99 50	100	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									446	448
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									219	222
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									680 25	681 25
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									119 75	120 75
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									398 50	399 50
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									118	123
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									404	406
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									205	215
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									358 50	360 50
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									609	612
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									147	148
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									692	695
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—
																																	Eisenbahn-Verb., intern, 100 fl.									—	—

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Leasen etc., Devisen und Valuten.
—
Los-Versicherung. (S)

J. C. Mayer
Bank- und Wechselrgeschäft
Laibach, Stritarergasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bareinlagen im Kasse-Korrespondenz und auf Giro-Konto

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 265.

Dienſtaag den 17. November 1908.

(4584) Präj. 3224
4 b/8.

Konkursausschreibung.

Die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Schlammung erledigte oder bei einem anderen Gerichte freierwerdende Bezirksrichterstelle, beziehungsweise eine andere Richterstelle der VIII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens

29. November 1908

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

R. I. Kreisgerichtspräsident Leoben
am 14. November 1908.

(4395) 3-2 №. I. 192/8

Razglas.

Pri c. kr. davčnem in sodno depozitnem uradu v Ljubljani se nahajajo sledeči depoziti, do katerih se ni 30 let nobeden lastnik zglašil:

1.) Kumsche Marija in tov., pup. sklad, gotovina K — 22; 2.) Strus Josip in tov., pup. sklad, gotovina K — 17; 3.) Jassenberg Karol in tov, pup. sklad, gotovina K — 85; 4.) Jagrading Uršula, gotovina K 1 62; 5.) Trapotez Lucija in Marija, gotovina K — 7; 6.) Sever Apolonija in tov, pup. sklad, gotovina K 1 58; 7.) Bespoler Ivan in tov, zap sklad, gotovina K — 94; 8.) Lotrič Ivan, gotovina K 1 28; 9.) Lusina Elizabeta, gotovina K 1 86; 10.) Schubel Terezija, zap. sklad, gotovina K — 46; 11.) Srekelj Karoline ml. otroci, gotovina K — 18; 12.) Potočnik Ivana in tov., gotovina K 1 94; 13.) Manc Matija, zap. sklad, gotovina K 1 24; 14.) Oblak Jožef in Dolničar Matija, gotovina K 2 30; 15.) Födransperg Franc, gotov. K 9 64; 16.) Grum iz Zadvo-
ra, gotovina K — 59; 17.) Bizjak Jernej, pup. sklad, gotovina K 1 12; 18.) Grate Miha, zap sklad, gotovina K — 10; 19.) Gaspardinjevi otroci, gotovina K 5 76; 20.) Ju-

riji Ločnikarjevi otroci, gotovina K — 96; 21.) Jožef Oblak in Matija Dolničar, gotovina K 2 82; 22.) Korošič Blaž, var. masa, gotovina, K 2 16; 23.) Ogricla Antonija, var. masa, gotovina K — 18; 24.) Winterhalter, pup. sklad, gotovina K 1 30; 25.) Funtek Lorenc, var. masa, gotovina K — 22; 26.) Bratenič Fran, Janez in Peter, pup. sklad, gotovina K — 54; 27.) Sterlekar Martin, izvrš. masa, gotovina K — 94; 28.) Supančič bratje, var. masa, gotovina K 2 14; 29.) Černe Marija in tov., pup. sklad, gotovina K 1 66; 30.) Jožef Kapacévi otroci, gotovina K — 90; 31.) Podkrajšek Fran, var. masa, gotovina K — 76; 32.) Lang Antona zapuščina, izvrš. masa, gotovina K 2 06; 33.) Pangerc Anton, var. masa, gotovina K — 28; 34.) Abačič Karol, var. masa, gotovina K — 63; 35.) Čelešnik Helena, var. masa, gotovina K — 09; 36.) Schwege N., gotovina K — 50; 37.) Kalteneger Uršula, pup. sklad, gotovina K — 82; 38.) Gasar Fran in Marija, gotovina K — 44; 39.) Wernig Janez, pup. sklad, gotovina K — 36; 40.) Repar Marija, gotovina K — 12; 41.) Beč Fran in Martin, pup. sklad, gotovina K — 28; 42.) Bergant Uršula, kurz. m., gotovina K 1 48; 43.) Kralič Matija, izv. m., gotovina K 5 01; 44.) Guttman Roman, pup. sklad, gotovina K 4 63; 45.) Bedina Luka, izv. masa, gotovina K 7 06; 46.) Ružička Margareta, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 20 397 K 112 72; 47.) Engelhard Janez, var. m., vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 20 857 K 54 20 in vlož knjižnica Mestne hranilnice št. 20 856 K 17 44; 48.) Utschall Vincenc, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 24 079 K 9 80; 49.) Supan Jožef, zap. masa, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 24 283 K 32 20; 50.) Klacek Jožef, zap. masa, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 24 45 K 5 22; 51.) Serne Anton, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 24 456 K 5 64; 52.) Erker Pavel, zap. masa, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 24 3 2 K 4 52; 53.) Bradica Marija, pup. sklad, vložna knjižnica Kranjske hranilnice št. 72. 50 K 400 —; 54.) Kramar Jernej, izvrš. sklad, vložna knjižnica Mestne hranilnice št. 23.985 K 29.10; 55.) Kern Ernestina, Albin in Karl, pup. sklad, vložna knjižnica Kranjske hranilnice št. 67.494 K 96 —; 56.) Tribelnik Jakob, zap. masa, vložna knjižnica Kranjske hranilnice št. 74.457 K 56 —; 57.) Najdeni denar (nepoznan lastnik), vložna knjižnica Kranjske hranilnice št. 75.703 K 4 —; 58.) Lininger Janez, vložna knjižnica Kranjske hranilnice št. 75.703 K 4 —.

št. 50.508 K 126 —; 59.) Košak Jožefa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.788 K 21 78; 60.) Thaler Aleksander, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.375 K 2 04; 61.) Röder Viljem, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.426 K 7 98; (+2.) Turini Anton, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.374 K 8 98; 63.) Čermelj Janez, izvrš. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.910 K 7 82; 64.) Schlechter Oton, kur. masa, vložna knjižica Kranjske hran. št. 69.232 K 152 —; 65.) Janesch Janez, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.284 K 72 40; (+6.) Oblak Jožef in Dolničar Matija, sporni sklad, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 80.099 K 59 84; 67.) Hočevar Neža, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.285 K 19 26; 68.) Tripp Janez, kur. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 33.525 K 354 60; 69.) Okorn Karol, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.375 K 3 44; 70.) Ložar Janez, Marija in Jožef, pup. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.378 K 3 04; 71.) Čelčnik Jožef, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.072 K 31 22; 72.) Bacher Miha in Marija, kur. masa, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 85.017 K 36 — in vložna knjiž. Kranjske hranilnice št. 8.018 K 36 —; 73.) Schwigel Tomaža dedič, vložna knjiž. Kranjske hranilnice št. 84.402 K 18 —, št. 84.403 K 18 —, št. 84.405 K 2 —, št. 84.406 K 2 —, št. 84.—07 K 4 —, št. 84.—08 K 4 —, št. 84.409 K 2 —, št. 84.410 K 2 —, št. 84.411 K 2 —, št. 84.412 K 2 — in št. 84.413 K 2 —; 74.) Brajer Jožef, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.788 K 31 88; 75.) Schmid N., kur. masa, vložna knjiž. Kranjske hranilnice št. 83.035 K 68 —; 76.) Miklič Neža in Marija, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 77.888 K 24 — in št. 77.887 K 24 —; 77.) Merhar Fran, izvrš. masa, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 119.816 K 150 64; 78.) Gabriell Janez, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.572 K 8 4; (+9.) Jama Matija, kur. masa, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 89.148 K 55 50; (+0.) Podlogar Franc, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.282 K 22 84; 81.) Hočevar Anton, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.095 K 24 80; 82.) Pirnat Urban, zap. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 24.455 K 3 82; 83.) Sautič Karol, nepoznanega bivališča, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 93.472 K 81 20 84; 84.) Wetz-

Jožefa, zap. masa, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 100.987 K 72 48; 85.) Jame Marija, pup. masa, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 94.33 K 2 —; 86.) Goršia Janez proti Kadunc Jožefu in Maručel Uršuli, vlož. knjižica Mestne hran. št. 20.742 K 94 42 in št. 20.743 K 17.46; 87.) Bergant Janez, Marija in Margareta, Babnik Egid., Sever Fran, Peterca Janez, Bezla Janez in Anton, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.283 K 887 20; 88.) Grofica Hohenwarth Margareta, zap. masa, srebrna renta april-oktober št. 89.104 K 2 0 —, sreb. renta april-okt. št. 93.801 K 200 —, srebrna renta april-oktober št. 101.173 K 200 — in srebrna renta april-oktober št. 106.404 K 200 —, vložna knjižica Kranjske hran. št. 162.566 K 1485 29; 89.) Marije Tomc otroci, gotovina K — 96; 90.) Kopatsch Janez, gotov. K 1 86; 91.) Selan Sebastijan, izv. masa, gotovina K — 68; 92.) Ločnikar Stefan, izvrš. masa, gotovina K — 24; 93.) Grum Janez, pup. masa, gotovina K 1 06; 94.) Gris Fran, izv. masa, gotovina K 1 76; 95.) Pekle Pavlina, gotovina K — 88; 96.) Sojer Marija, Amalija in Ana, gotovina K 1 84; 97.) Valjavec Pavlina, izv. masa, gotovina K 3 61; 98.) Modic Matija, izv. masa, vložna knjižica Mest. hranilnice št. 20.075 K 48 06; 99.) Dobrin Jakob, izv. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.284 K 61 12; 100.) Bergant Uršula in Peter (nepoznana), Bergant Fran, pup. masa, vložna knjižica Kranjske hran. št. 99.155 K 46 51; 101.) Grum Andrej (nepoznan), vložna knjižica Kranjske hraniln. št. 82.046 K 46 54; 102.) Tomc Janez (nepoznan), vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 100.991 K 152 54; 103.) Anžič Martin, Ogorevc Martin, Ahlin Miha, Miklič Jožef, Rebolj Jurij in Ahlin Marija, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.286 K 211 14; 104.) Ažman Janeza otroci in Praprotnik Frana otroci, vložna knjižica Kranjske hranilnice št. 101.375 K 20 — in št. 101.546 K 140 —; 105.) Golob Terezija, pup. masa, vložna knjižica Kranjske hran. št. 103.13 K 60 74; 106.) Pauser Šimen, izvrš. masa, vložna knjižica Mestne hranilnice št. 20.003 K 99 04.

Lastniki teh depozitov se pozivljajo, da izkažejo pri podpisanim sodišču svoje zahtevke do istih tako gotovo tekom enega leta, 6 tednov in 3 dni, kakor gotovo bi se sicer izročili depoziti državni blagajni.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I.
dne 27. vinotoka 1908.